

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 195.

Mittwoch, 23. August 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorbestellung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Vorbestellung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Verkäufer bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kontingente für die Nummer des Tagesblattes bis vormitags 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 22. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Der mit Bekanntmachung vom 7. August 1911 — Nr. 172 des Riesauer Tageblattes — als Sperrgebiet bezeichnete Gemeindegürtel Forberge wird hiermit als Beobachtungsgebiet bestimmt. Sperrbezirk bleibt lediglich das Gutsgehöft Nr. 7 für Forberge nebst angrenzenden Gärten.

Großenhain, den 22. August 1911.
Königliche Amtshauptmannschaft.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Tapetenhändlerin Martha Gulde verheh. Dehse geb. Friedrich in Riesa wird hierdurch aufgehoben, nachdem der im Vergleichstermine vom 19. Januar 1911 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom gleichen Tage bestätigt worden ist.

Riesa, den 23. August 1911.
Königliches Amtsgericht.

Nachdem die Maul- und Ruhrerkrankheit in Weiba erloschen und das deshalb errichtete Beobachtungsgebiet von der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain aufgehoben ist, wird zur Vermeidung von Mißverständnissen darauf hingewiesen, daß Gröba noch zum Beobachtungsgebiet infolge der Gutsverhältnisse in Merzdorf, Forberge und Pöschel gehört und die bisherigen Bestimmungen noch weiterhin in Geltung bleiben.

Gröba, am 22. August 1911.
Der Gemeindevorstand.

Spülung der Wasserleitung in Gröba.
Donnerstag, den 24. August 1911, nachmittags von 2 Uhr an soll das Rohrnetz der Gröbaer Wasserleitung gespült werden. Hierdurch werden zeitweilige Trübungen des Wassers vorkommen. Den Wasserabnehmern wird empfohlen, sich mit dem für den Nachmittag erforderlichen Wasser bereits vorher zu versehen.

Gröba, am 22. August 1911.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 23. August 1911.

Der frühere Stellmachermeister, jetzige Privatist, Herr Friedrich Wilhelm Ernst Müller, hier, konnte heute das 50jährige Jubiläum als Bürger der Stadt Riesa begehen. Aus diesem Anlaß sind ihm heute vormittag durch Herrn Bürgermeister Dr. Schelber und Herrn Stadtvorordneten-Vizepräsidenten H. Müller unter Ueberreichung eines Diploms die Glückwünsche der sächsischen Kollegen übermittelt worden.

Neue Fernsprechanstalten:

- 84. Epperlein, Bruno, Prokurist, Bahnhofstraße 2.
- 395. Fiedler, Richard, Dachdeckermeister, Bismarckstr. 11d.
- 396. Farg, Bernhard, Rittergutsbes. Rittergut Grödel bei Langenberg (S.)
- 399. Jäger, Wilhelm, Färbereibes., Wohnung, Bismarckstr. 53.
- 398. Koretat, Eduard, Tischlermeister, Ribberstr. 1.
- 341. Bentler, Hauptmann, Augustastr. 2.

Sonstige Veränderungen:

Anschluß 308, bisher Hermann Lamm, ist auf Fleischermeister Oskar Schäbig, Poppliger Str. 23, übergegangen. Die Gas- und Wasserwerksdirektion des Stadtrats in Riesa hat jetzt besonderen Anschluß unter Nr. 78.

Die Jahresversammlung der Lehrerschaft des Schulaufsichtsbezirks Großenhain wird Montag, den 4. September 1911, vormittags 11 Uhr in der Turnhalle der Bürgerschule in Großenhain abgehalten. Es werden hierbei Herr Bürgerstuhllehrer Apelt in Großenhain über: „Der Arbeitsunterricht und seine Durchführung in unseren Schulen“, Herr Kantor Schneider in Wartenberg über: „Unsere Aufgaben an den Schwachen (mit besonderer Berücksichtigung ländlicher Verhältnisse)“ sprechen.

Die vierte Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts verhandelte als Berufungsinstanz gegen den in Merzdorf wohnenden Fleischer und Viehhändler Karl Gottlieb Weise wegen Vergehens nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches, Verletzung der Anordnung wegen Viehseuchen. Das Königl. Schöffengericht Dresden verurteilte den Angeklagten zu 3 Tagen Gefängnis. Es wurde für erwiesen angesehen, daß Weise am 4. März d. J. dem Dresdner sächsischen Vieh- und Schlachthofe einen Bullen und acht Schweine zugeführt hat, die er sämtlich in Kreuzgebühla gekauft, die Ursprungszeugnisse aber von Merzdorf beigebracht hat. Kreuzgebühla liegt in der Nähe von Strauch, wo damals Viehseuche ausgebrochen war. Weise habe die Vorsichtsmaßregeln wesentlich verletzt. Der Angeklagte legte Berufung ein und wurde kostenlos freigesprochen, da das Landgericht den Schuldbeweis nicht für erwiesen ansah.

Der Gesangsverein „Amphion“ hält morgen abend ein Gartenkonzert mit Längchen im Hotel zum Stern (siehe Inserat) ab, worauf, einem Wunsche entsprechend, die Mitglieder nochmals aufmerksam gemacht werden.

Die Zahl der Offiziere und Fähnriche im sächsischen Heere beträgt nach der Rangliste für das Jahr 1911 1687. Unter diesen befinden sich 409 abtägige Offiziere und Fähnriche, so daß auf insgesamt 100 Offiziere und Fähnriche 25 abtägige kommen.

Bei der bayrischen Staatsregierung wird nach der „Abn. Zeitung“ jetzt erörtert, ob sich nicht die Einrichtung des Bundes Kriminaldiensts, ähnlich wie man ihn in Sachsen hat, empfiehlt. Die Einrichtung hätte dem Zweck, durch ganz besonders erfahrene Polizeibeamte,

die ausgedehnte Befugnis und Bewegungsfreiheit haben müssen, in schweren Verbrechenfällen die Verfolgung übernehmen zu lassen. Auch in Frankreich und in der Schweiz hat man bereits ähnliche Einrichtungen, so in Frankreich gegen mobile Spezial-Brigaden, die sich lediglich mit der Verfolgung von größeren Verbrechen befassen. Doch heute, wo dem Verbrecher ganz andere technische und Verkehrsmittel zur Verfügung stehen wie ehemals, ihm auch mit anderen Mitteln, unter Umgehung jeden bürokratischen Papstes, entgegengearbeitet werden muß, wird wohl nicht bestritten werden können. Wiewohl wurde auch schon der Gedanke der Einrichtung eines „Reichspolizeidienstes“ erörtert.

Mit dem Bürgerwerden der Tage seien die Besitzer und Verwalter von Grundstücken an die Flur- und Treppendeckung erinnert und im öffentlichen, wie in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, für genügende Beleuchtung zu sorgen.

Die Rose zur 4. Klasse der 160. Königl. Sächsischen Landeslotterie, deren Ziehung am 6. und 7. September erfolgt, sollen vor Ablauf des 28. August bei den Kollektoren entnommen werden.

Das Ministerium des Innern hat unter dem 19. August 1911 die folgende Verordnung erlassen: „Im Vogtlandischen Kreise ist eine der in § 63 unter Nr. 13 der Verfassungsurkunde in Verbindung mit Art. III des Gesetzes, einige Abänderungen der Verfassungsurkunde betreffend, vom 8. Dezember 1868 bezeichneten Stellen in der Ersten Kammer der Ständeverammlung durch das Ableben des bisherigen Inhabers frei geworden. Die erforderliche Neuwahl wird hiermit angeordnet. An den Kreisvorsitzenden ergeht entsprechende Verfügung.“ Nach § 63 Nr. 13 der sächsischen Verfassung gehören zu der Ersten Kammer „zwei auf Lebenszeit gewählte Abgeordnete der Besitzer von Rittergütern und anderen größeren ländlichen Gütern“. Durch das Ableben des Herrn Geh. Oekonomierats Rosten auf Rosenberg am 23. Februar 1911 war eine dieser Stellen frei geworden, für deren Wiederbesetzung nunmehr die Neuwahl angeordnet ist.

Der jetzt sichtbare Brocksche Komet im Sternbild des Schwan nimmt stetig an Helligkeit zu und kann am günstigsten abends gegen 10 Uhr durch ein Glas beobachtet werden.

Ein interessanter Rechtsfall wurde jetzt vom Dresdener Gewerbegericht in einem Streitfall zwischen einem Fleischermeister und dessen Gehilfen entschieden. Zwischen dem Fleischermeister Watz in Dresden und dessen Gehilfen Fehrmann waren Differenzen ausgebrochen. Es kam zwischen beiden zu einer lebhaften Auseinandersetzung, in deren Verlauf sowohl der Meister als auch der Geselle Ausdrücke wie Schafstopp und ähnliche Rosenamen gedrahten. Der Geselle insbesondere schloß sich durch die Bezeichnung „Schafstopp“ in seiner Ehre gekränkt. Er erklärte seinem Meister, nicht weiter arbeiten zu wollen und legte sogleich die Arbeit nieder. Der Meister machte vergeblich den Versuch, den erregten Gehilfen zu beruhigen, indem er erklärte, daß der Geselle die Arbeit fortsetzen möchte und die Streitigkeiten vergessen solle. Dieser aber weigerte sich, seine Arbeit wieder aufzunehmen. Er verlangte vielmehr die sofortige Herausgabe seiner Papiere. Der Meister gab jedoch diese nicht heraus, verlangte vielmehr unverzüglich Wiederaufnahme der Arbeit, da die zwischen ihm und dem Gesellen gewesene Differenz kein Grund gewesen sei, die Arbeit aufzugeben. Da nun

der Geselle, ohne in Besitz seiner Papiere zu sein, keine anderweitige Arbeit fand, klagte er gegen seinen Meister auf 46 Mark Lohnentschädigung und machte vor dem Dresdener Gewerbegericht geltend, daß er seine Arbeit niedergelegt habe, weil ihn sein Meister „Schafstopp“ genannt habe. Das Gewerbegericht stellte sich jedoch auf die Seite des Meisters und erklärte, daß nach Ansicht des Gerichts in der Bezeichnung „Schafstopp“ keine erhebliche Beleidigung im Sinne der Gewerbeordnung zu erblicken sei. Es müsse berücksichtigt werden, daß auch der Geselle seinen Meister mit ähnlichen Ausdrücken bedacht habe und er keineswegs die Antwort schuldig geblieben sei. Er sei zur Niederlegung der Arbeit nicht berechtigt gewesen. Das zwischen ihm und dem Meister geschlossene Vertragsverhältnis sei keineswegs gelöst worden. Es habe vielmehr fortbestanden und infolgedessen sei auch der Meister berechtigt gewesen, die Herausgabe der Papiere zu verweigern. Jemand, welcher Rechte könne der Geselle daraus, daß der Meister die Papiere zurückbehalten habe, nicht geltend machen. Die Klage des Gesellen hatte somit keinen Erfolg.

§§ Nach Mitteilungen der Königl. Generalzolldirektion ist die Biergewinnung im Königreich Sachsen und die Zahl der Brauereien im letzten Jahrzehnt immer mehr zurückgegangen. Während die Zahl der im Betrieb befindlichen Brauereien im Jahre 1900 649, 1901 630, 1902 611, 1903 601, 1904 586, 1905 581, 1906 571, 1907 560, 1908 542 und 1909 521 betrug, wurden im Jahre 1910 nur noch 502 Brauereien gezählt, von welchen 211 obergärtiges und 291 untergärtiges Bier bereiten. Auch die Menge des gewonnenen Bieres ist wesentlich zurückgegangen. Sie betrug 1900: 4764000 hl, 1901: 4881000 hl, 1902: 4816000 hl, 1903: 4595000 hl, 1904: 4779000 hl, 1905: 4942000 hl, 1906: 5006000 hl, 1907: 4764000 hl, 1908: 4887000 hl, 1909: 4608000 hl und 1910: 3931000 hl. Ebenso hat die Menge der verwendeten steuerpflichtigen Brauereierzeugnisse seit 1900 bedeutend abgenommen. So wurden z. B. an Malz verbraucht: 1900: 756413, 1901: 770831, 1902: 759666, 1903: 727177, 1904: 761769, 1905: 781022, 1906: 794142, 1907: 763988, 1908: 768099, 1909: 726682 und 1910: 678806 dz. Der Verbrauch des Malzes seitens der einzelnen Brauereien stellt sich im Jahre 1910 folgendermaßen: 101 Brauereien verbrauchten bis 75 dz, 85 Brauereien 75 bis 150 dz, 58 Brauereien 150 bis 250 dz, 70 Brauereien 250 bis 500 dz, 67 Brauereien 500 bis 1000 dz, 31 Brauereien 1000 bis 1500 dz, 39 Brauereien 1500 bis 3000 dz, 26 Brauereien 3000 bis 6000 dz, 7 Brauereien 6000 bis 12000 dz, 3 Brauereien 12000 bis 15000 dz, 6 Brauereien 15000 bis 30000 dz und endlich 2 Brauereien je 50000 dz Malz.

Der sächsische sozialdemokratische Parteitag in Weissen lagte am Montag seine Beratungen fort. Der „Freiberger Anz.“ berichtet hierüber: Die sozialdemokratische Fraktion des Landtages war vollständig erschienen. Außerdem bemerkte man mehrere Reichstagsabgeordnete. Herr Landtagsabgeordneter Schuppe-Coffeubaude erstattete den Bericht des Zentralkomitees über die Organisation und Agitation. Die erstmalige Zählung der sozialdemokratischen Jugendorganisationen in Sachsen ergab die Endziffer 7000. Das ist nach Meinung des Zentralkomitees eine verhältnismäßig kleine Zahl; aber — so heißt es weiter — wer die Schwierigkeiten der Jugendgewinnung namentlich in kleinen Orten kennt, wird der Meinung sein, daß diese 7000

Moderne Lokalkitäten. — Angenehmer Aufenthalt.

Dampfschiff-Restaurant.

Erstklassige Biere. — Gute Küche.

für den Anfang immerhin etwas bekannt. Die Agitation soll lebhaft fortgesetzt werden und so hoffe man sehr bald auch bei den Jugendorganisationen eine wesentliche Steigerung zu erzielen. Im Verhältnis zu der gewerkschaftlich organisierten Bevölkerung Sachsens würde die organisierte Sozialdemokratie hier 300 000 Mitglieder haben. Weiter berührte der Redner die Frage der Schulreform im Königreich Sachsen. Sobald Genauerer über die Absichten der Regierung bekannt wird, soll eine neue Agitation einsetzen. Im Anschluß an einen Artikel der „Neuen Zeit“ und die Forderung Wöhres, daß wer mit der christlichen Religion fertig ist, auch offiziell der Kirche den Rücken kehren soll, wenn andern er nicht als Feindling erscheinen will, bemerkte Abg. Schulze, daß dies von der Sozialdemokratie eingeleitete Bewegung zum Austritt aus der Landeskirche etwas Verschiebes sein würde. Die Forderung Wöhres sei durchaus unangänglich. Es wünten für einen religionslos Gewordenen wohl Gründe vorhanden sein, der Landeskirche nicht den Rücken zu kehren. Die Sozialdemokratie kämpfte zwar für die Trennung der Kirche von Staat und Kirche, lasse aber im übrigen jeden Genossen nach seiner eigenen Form selbst werden. Auf Grund einer Statistik folgerie der Referent, daß die Gemeinden in Zukunft keinesfalls mehr der Träger der Armenlasten sein können. Dem Kassierer erteilte die Versammlung einstimmig Entlastung. Den nächsten Beratungsgegenstand bildete das Organisationsstatut, wozu der Vorsitzende des sozialdemokratischen Landeskomitees, Herr Landtagsabgeordneter Endermann-Dresden für die verbündeten Agitationskomitees von ganz Sachsen referierte. Eine Vertiefung der Organisation und der Agitation in der sozialdemokratischen Partei Sachsens sei durch deren Wachstum nötig. Besonders habe sich die Stokkraft der konservativen erheblich vergrößert. Der Bund der Landwirte arbeite durch seine Presse und seine Vertrauensleute bis in das kleinste Dorf hinein mit größter Mithrigkeit. Eine ernste politische Tätigkeit werde besonders in der Provinz auch von den Militärvereinen entfaltet. Die Militärvereinsvorsitzenden auf dem Lande herrschen gleich Oberherrschaft. Auch der Hansabund habe überall seine Filialen aufgetan und wirke zwar weniger durch seine Mitgliederzahl als vielmehr durch seine große Finanzkraft. Den hieraus erwachsenden Aufgaben der sozialdemokratischen Partei müsse durch eine entsprechende Organisation der Boden geerntet werden. Bei den kommenden Reichstagswahlen werde sich eine Sachlage zeigen, wie sie sich noch bei keinen Wahlen vorgefand. Im nächsten Winter werde sich unter den sächsischen Profetarieren, wenn es ihnen nicht gelingt, ihre Einkommensverhältnisse wesentlich zu bessern, eine Hungersnot zeigen, wie man sie noch nicht erlebt hat. Die Weise für die nötigsten Lebensmittel würden so steigen, daß die bisherigen Brot- und Fleischpreise trotz ihrer Höhe wie ein Kinderpiel dagegen aussehn. Diese Erscheinung müsse von der Partei ausgenutzt werden zur Verlegung der Ursachen der Not, die in der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik zu suchen seien. In der Aussprache kam es zu teilweise heftigen Polemiken gegen die Vorschläge. Unter anderem fürchtete man eine Beherrschung des ganzen Landes durch ein paar großstädtische Wahlkreise. Reichstagsabgeordneter Koske-Chemnitz meinte, der Zweck der vorgeschlagenen Organisationsänderung sei die Durchsetzung einer bestimmten Richtung in der Partei, und zwar derjenigen, die sich die radikalere nennt. Die geplante Ueberwachung der Presse sei eine Uniformierung. Dafür würden sich die Redakteure befechten. Reichstagsabgeordneter Schöpslin-Leipzig betonte, es scheine ihm, als ob man in den Abgeordneten nur den Vertrauensmann der Wähler, nicht aber der Partei erblickt. Man solle nicht verkennen, daß der Abgeordnete oft freier reden kann auf der Landeskonzferenz als der Delegierte. Herr Kaufmann-Chemnitz äußerte, daß man die Instanzen in Zukunft bei Einführung der neuen Organisation lieber gleich „Generalkommando“ oder „Bezirkskommando“ nennen sollte. Ein anderer Redner bemerkte, daß die Aussicht über die Presse das Ziel verfolge, daß die Zeitungen nicht Pantagen für persönliche Reibereien werden, wie tatsächlich vorgekommen sei. Reichstagsabg. Geher-Leipzig stellte fest, daß die sozialdemokratischen Redakteure alle Freiheit der Meinungsäußerung haben, soweit sie sich mit dem Parteiprogramm und den Parteibeschlüssen decken. Die Zurückdrängung des Revisionismus in der Presse sei berechtigt, denn sie fühle sich auf eine Beschäftigung des deutschen Parteidages. Es gebe eine Sorte sozialdemokratische Redakteure, die sich nichts sagen lassen wollen. Das sei ein Unglück. Wer sich in der Partei nicht unterordnen kann, der solle lieber beiseite dahin gehen, wo der Pfeffer wächst. (Zustimmung und Widerspruch.) Herr Landtagsabg. Redakteur Fleißner-Dresden hob hauptsächlich hervor, daß Koskes Äußerungen keinen realen Boden haben und daß zwischen Stadt und Land in der Sozialdemokratie ein Unterschied nicht bestehe. Nachmittags 5 Uhr machte die Annahme eines Antrages auf Schluß der Debatte weiteren Erörterungen ein Ende. Die ganze Vorlage wurde schließlich einer neungliedrigen Kommission zur Weiterbearbeitung übergeben. — Als Ort der nächstjährigen sozialdemokratischen Landeskonzferenz wurde Dresden bestimmt.

Lehren. Während des Dampfbesehens kam eine Frau mit ihrem Rechen dem Schwungrad an der Drehmaschine zu nahe. Der Rechen wurde von dem Rade zur Seite geschleudert und traf die Frau am linken Unterarme so heftig, daß der Arm und der Rechenhül zerbrochen wurden.

Gröda. Auf Grund der verschiedenen Klagen, die über das Grödaer Wasserleitungswasser erhoben worden sind, hat der Vorsitzende der Zentralstelle für öffentlichen Gesundheitspflege, Geh. Mediz.-Rat Professor Dr. Reul aus Dresden am 25. Juli 1911 im hiesigen Wasserwerke zwei Wasserproben entnommen, die eine als Rohwasser aus dem Sammelbrunnen, die andere als Reiwasser aus einem Zapfhahn. Bei der chemischen Prüfung wurden folgende Werte erhalten:

	Rohwasser	Reiwasser
Aussehen:	gelblich, trüblich.	klar.
Geschmack:	ohne.	ohne.
Goldblauf:	44,0 mg	436,0 mg
Härde h. Kalksalz:	hellgelblich.	weiß.
Sauerstoffbedarf:	0,7 mg	0,6 mg
Rochsalz:	26,7	26,5
Ammoniak:	0	0
Salp. Säure:	0	0
Salpetersäure:	Spur.	Spur.
Freie Kohlenäure:	31,2 mg	18,0 mg
Eisen:	1,2	0,2

Die angegebenen Zahlen bedeuten Milligramme auf 1 Liter Wasser. Professor Dr. Reul schreibt: „Nach vorstehenden Befunden hat sich neuerdings ergeben, daß das Grödaer Leitungswasser zwar als ein hartes, aber andererseits reines Trinkwasser anzusehen ist, dessen Eisengehalt und Gehalt an freier Kohlenäure durch die eingeschaltete Enteisungsanlage in weitgehendem Maße korrigiert wird.“ Auf Grund der Befunden über die Beschaffenheit des Leitungswassers, welche teils einen zu hohen Eisengehalt, andererseits die große Härte des Wassers betrafen, waren eine Zeit lang täglich Wasserproben aus verschiedenen Zapfhähnen in der Gemeinde Gröda (Biegelei, Georgplatz, Eisenwert) entnommen worden. Auch von diesen Proben ist eine Anzahl Gemisch unterzucht worden und Herr Geh. Rat Professor Dr. Reul schreibt auf Grund dieser Untersuchung weiter: „Nach diesen Befunden ist anzunehmen, daß in der verhältnismäßig neuen Leitung noch eine gewisse Menge von Eisenoxyd abgelagert ist, die wahrscheinlich aus der Zeit stammt, als die Enteisungsanlage in Betrieb genommen wurde; solche Anlagen müssen sich erst einarbeiten. Daß die Grödaer Anlage sich eingearbeitet hat, beweisen die Probe von Reiwasser, welche nur 0,2 mg Eisen enthält, sowie 7 weitere Proben, welche insgesamt weniger als 0,2 mg Eisen aufwiesen. Wenn nun stellenweise Wasser mit höherem Eisengehalt aus dem Verteilungsnetz gewonnen wurde, so kann dies nach Ansicht der Zentralstelle nur daran liegen, daß eben von stärkerer noch Eisenkamm abgelagert ist. Solcher wird bei plötzlicher Entnahme größerer Wassermengen, z. B. beim Füllen des Sprengwagens, bei der Benutzung von Hydranten, durch die lebhaftere Bewegung des Wassers ausgewirbelt und fortgeführt. Unter diesen Umständen kann erwartet werden, daß das zeitweilige Auftreten von Eisen im Wasser durch ergiebige Spülungen des Rohrnetzes allmählich zum Verschwinden gebracht werden wird. Was aber die große Härte des Leitungswassers anlangt, so werden die Bewohner von Gröda sich bald an diese gewöhnen; den Hausfrauen wird allerdings die Aufgabe zufallen, die Kochtöpfe und Pfannen etwas öfter als früher von dem abgesetzten Kalkschlamm zu reinigen; diese geringe Mühe wird durch den Bezug eines gesundheitlich einwandfreien, mit dem verdächtigten Wasser der früher benutzten Brunnen nicht vergleichbaren Leitungswassers reichlich aufgewogen.“

Strehla. Die Bezugs- und Absatzgenossenschaft Strehla hielt am Sonntag ihre 3. Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Mitgliederzahl auf 245 mit 1091 Anteilen und 218 200 Mark Haftsumme gestiegen ist. Die Jahresrechnung wies einen außerordentlich guten Abschluß auf. Nach reichlichen Abschreibungen und Zuweisungen an die Reservefonds konnten den Mitgliedern 3 Mark per 1000 M. Umlauf rückvergütet werden. Diese Rückvergütung ist am 1. Oktober auszahlfähig. Die Rechnung wurde richtig gesprochen. In Anbetracht der überaus guten und erproblichen Wirtschaft wurde der bisherige Geschäftsführer, Herr Weisler, zum Direktor der Bezugs- und Absatzgenossenschaft von der Generalversammlung einstimmig ernannt. Aus dem Vorstande schieden aus die Herren v. Ohern und Schmeller-Kuhig. Beide wurden einstimmig wiedergewählt. In der Aufsichtsrat wurden die auscheidenden Herren Voigt-Droschrigeln und Stiehler-Reinhold ebenfalls einstimmig wieder gewählt. Als Gesamtertrag, welchen Ansehn der Genossenschaft nicht übersteigen sollen, wurden 110 000 Mark festgesetzt und angenommen. Und so erledigte sich die Tagesordnung in Ansehn und für die Mitglieder erfreulicher Weise, welche ihrem Vorstande, Herrn von Ohern, für seine Ueberwachung einmütigen Dank gollten. Ein Vortrag des Herrn Kantor Schleinig aus Hennenbors schloß sich den Verhandlungen an. Derselbe verbreitete sich über die Sterbefälle „Friedrich Wilhelm“, welche für die Mitglieder der Vereine des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreich Sachsen besteht und große Vorteile bietet.

Oschau. Ein Bewitter, das streichweise auch starken Regen brachte, ging vorgestern Abend über unserer Gegend nieder. Leider wurde aber auch durch Witschläge Schaden angerichtet. In Großböcka schlug der Blitz in der 10. Stunde in das Grundstück des Gutsbesizers Eshod und zündete. Es brannte ein Seitengebäude und eine Scheune nieder. In Fauschwitz soll um 8 1/2 Uhr abends infolge Witschläges eine große Feldscheune, die mit Vorräten gefüllt war, abgebrannt sein.

Gröda. Auf dem Remontedepot Kalkreuth hat die dort bedienstete 19jährige Magd Henze aus Weitz heimlich geboren und das Kind in ihren Reiseforb versteckt, wo es tot aufgefunden wurde. Die Mutter fand vorläufig Aufnahme im Stadtkrankenhaus. — In Rautwald brannte die mit Vorräten gefüllte Scheune der Rauterischen Wirtschaft und in Benz bei Grödenhain die als Maschinenkammer benützte Scheune des Fahrradhandlers Rothé daselbst aus unbekannter Ursache vollständig nieder. In letztem Falle sind viele Fahräder und landwirtschaftliche Maschinen, die zum Teil nicht versichert waren, den Flammen zum Opfer gefallen.

Weißer. In einer stark besuchten außerordentlichen Hauptversammlung der Turnvereine Weichen und Zehn-Weichen wurde mit überwältigender Mehrheit die Vereinigung beider Vereine unter dem 1. Januar 1912

und unter dem Namen „Turnvereine zu Weichen“ beschlossen. Diese schöne turndeutsche Tat, die von großer Einsicht zeugt, dürfte welche Früchte tragen und die Vereine in hoch Leistungsfähigkeit zusammen und finanziell sehr stärken. — Welches Schicksal den Feststellungen bevorsteht, welche aus dem Beobachtungsgebiete der Wand- und Kantenfische nach auswärts verschleppt werden, zeigt ein Fall, der nämlich einem Feststeller aus der Weichen Umgebung passiert ist. Dieser hatte unter Einwirkung aller amtlichen Vorrichtungen einen Transport Ferkel aus einem Beobachtungsgebiete nach Bayern verschickt. Anstatt des dafür erwarteten Betrages lief ein Telegramm bei ihm ein, in welchem ihm von seinem Abnehmer mitgeteilt wurde, daß dieser die Tiere nach ihrer Ankunft auf Anordnung der dortigen Behörde sofort habe abzuschlachten müssen. Dem Verbleib aus diesem Handelsgeschäfte dürfte für den Ferkelhändler nicht bedeutend gewesen sein, obwohl gegenwärtig vom Händler für das Pfund Lebendgewicht der Ferkel kaum 35 Pfg. bezahlt werden.

Rossau. Die Bereinigung Wasserer Kolonialwaren-Händler macht bekannt, daß sie durch anhaltende Steigerung der Kohlenpreise gezwungen sei, den Preis für die billigste Sorte reinfachmehrenden Röstkaffee auf 1 M. 50 Pfg. für das Pfund zu erhöhen. Auch zu einem Aufschlag der Zuckerpreise sehe sie sich genötigt; da die Erhöhung der Zuckerpreise bereits 6-7 Mark für den Zentner betrage.

Dresden. Infolge der langandauernden Trockenheit und der außerordentlichen Hitze ist der Wasserverbrauch in Dresden in den letzten Wochen zu einer gewaltigen bisher noch nicht erreichten Höhe angeklommen. Am 29. Juli sind für die Wasserversorgung 101 611 Kubikmeter erforderlich gewesen, d. h. ein um 23 %, höherer Bedarf als der Höchstbedarf der Vorjahre (82 420 Kubikmeter am 11. Juni 1910). Der Gesamtwasserverbrauch während des Monats Juli überstieg den des gleichen Monats im Vorjahre um 32 %. Zu den ersten beiden Wochen des August war ein durchschnittlicher Tagesverbrauch von mehr als 90 000 Kubikmeter zu verzeichnen. Diesen gewaltigen und langandauernden Bedarf haben die Wasserwerke bisher decken können, wenn sie hierbei auch bis nahe an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht worden sind, die durch die langandauernde Trockenheit und den außerordentlich niedrigen Grundwasserstand die Ergiebigkeit der einzelnen Werke verringert worden ist. — Am 31. Juli d. J. vormittags war zwischen Dresden und Weichen Blitz, und zwar an einem Fußwege in der Dresden Heide, ein 21-jähriges Dienstmädchen aus Schönfeld bei Großhain, die ihre in Dresden wohnhafte Mutter besuchen wollte, von einem Unbekannten vergewaltigt und ihrer Burschaft beraubt worden. Von der Kriminalabteilung Dresden wurde jetzt als Täter ein 20-jähriger Arbeiter aus Magdeburg gemittelt und festgenommen. Er ist gefählig. — Gestern vormittag entgleiste bei der Ausfahrt eines Güterzuges auf der Station Sehmansdorf ein beladener Rollwagen und stürzte um. Verletzt wurde niemand. Der Personenzug wurde durch Umfahrungen aufrechterhalten. — Das Landgericht verurteilte den schon schwer vorbestraften Maurer Paul Robert Maul aus Meerane, einen gefährlichen Einbrecher, der in der Nähe von Dresden und Rabenberg vielfach Diebstähle ausführte, zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Gestern ist eine Anzahl bayerischer Bezirksärzte zum Studium auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung eingetroffen. Die Herren bleiben bis zum 25. August hier, um die Hygiene-Ausstellung eingehend besichtigen zu können. — Eine Anzahl von Gemeindefunktionären der Stadt München werden zur Beschäftigung der Hygiene-Ausstellung nach Dresden geschickt, wofür die Summe von 10 000 M. zur Verfügung gestellt wurde. — Gestern sind 6 Mitglieder der französischen Abgeordnetenversammlung zum Besuche der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden eingetroffen. — Vermittelt wird seit einigen Tagen die Ehefrau des Biegelebrunnens Rehm, wohnhaft Gottfried Keller-Straße. Sie hat sich mit ihren drei Kindern, die im Alter von 1 1/2, 3 1/2, und 4 1/2 Jahren stehen, entfernt, ohne daß es gelungen ist, bis jetzt eine Spur von ihr aufzufinden. Da die junge Frau schon früher mehrfach schwermütig war, so ist zu befürchten, daß sie mit ihren Kindern in den Tod gegangen ist.

Niederhäslich, Bez. Dresden. Der Staatsanwalt setzte eine Belohnung von 300 M. aus für die Ergreifung oder Namhaftmachung des Verbrechers an der Melanie Thiem. In Frage soll ein etwa 27- bis 30-jähriger Mann kommen, mittelgroß, kräftig, mit dunklem Schnurrbart. Obwohl bis jetzt einige Beschaffungen und Gegenüberstellungen stattgefunden haben, ist der Name noch nicht ergliffen worden.

Bannwitz. Am Dienstag wurde im alten Steinbruch in der Nähe der Bringenhöhe auf Bannwitzer Flur die Leiche eines ungefähr 20 Jahre alten Mädchens gefunden. Die Leiche hielt einen Revolver lose in der Hand. In der ganzen Gegend ist große Aufregung, besonders deshalb, da über dem Verbrechen an der kleinen Thiem noch Dunkel schwebt, und in Gittersee ein Drahtbrief geschrieben worden ist. Auch in Bannwitz will man das Mädchen in Begleitung eines Mannes nach dem Steinbruch gehen gesehen haben. Man spricht auch von Stillschleichenverbrechen. Am fraglichen Abend ist diese Gegend ziemlich menschenleer gewesen, da bei der Soldaten Höhe ein Bivak stattfand.

Pirna. In der Sommerferien des Ewalds ist es bereits recht still geworden, da mit dem Schluß der großen Ferien großer Rekrutenschaub verbunden war. Der neue Nachzug ist nur mäßig.

Bittau. Töblich verbrannt ist hier der 6-jährige Sohn des Bobisten Cranfus. Als er eine Spirituslampe von einem Schranke herabnehmen wollte, stoß der Spiritus über, wodurch die Kleider des Kindes getränkt wurden. Kurze Zeit darauf ging das Kind an den Kochofen, die Kleider zünden Feuer und das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es kurz darauf verstarb.

Rebhühner.
Da die Jagd nunmehr in
Verzug ist, bitte ich
bei Bedarf von Rebhühnern
um gütige Bekanntschaft.
Clemens Bürger,
Bild-, Geflügel-
und Fischhandlung,
Baiter-Str. 16/17.

**Reine Brandweiger
Salatkartoffeln,**
großen weißen
Stimmenkohl
empfiehlt billigst
S. Tittel.

Calcium-Carbid
für Fahrplattieren,
Summifung,
Reparaturarbeiten,
Bettflammen,
Fahrräder
kaufen Sie frisch und
zuherst vorteilhaft bei
Friedrich Böttner,
Küferdrogerie Riesa,
Bahnhofstr. 16.

persil

WASCHMITTEL
verbreitet im In- und Aus-
lande und überall beliebt
ist Persil, das selbständige
WASCHMITTEL
von unerreicher Wasch-
und Bleichkraft. Ein Ver-
such führt zu dauerndem
Gebrauch.
Schützt vor Infektions-
krankheiten.
HEIDEL & CO. DÖSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der
Verbreitung

Henkel's Bleich-Soda

Blasenleiden
u. Nierenchwäche, daneben
Darmträgheit. Auf ärztlichen
Rat trank ich Albin-Borcher's
Rari-Strudel Starquelle
(Jod - Eisen - Mangan - Koch-
salzquelle). Schon nach 3 Pfl.
fühlte ich mich als ganz anderer
Mensch. Die Urinabsonderung
wurde lebhaft u. schmerzlos u.
blieb es seitdem. Habe mich
nie so wohl u. gesund gefühlt
wie jetzt. D. D. Kergel, warm
empf. Pl. 95 Pf. bei A. B.
Gennide, Drogerie, in der
Stadtapotheke, bei Oskar
Fischer u. Friedr. Böttner,
Drogerien.

Liebhaber
eines guten, reinen Gesichtes
mit rotem, jugendlichem
Aussehen u. blendend schönem
Teint gebrauchen nur die echte
Stedenpf. Vitamisch-Seife
v. Bergmann & Co., Madeben
St. 50 Pf., ferner macht der
Vitamisch-Cream Tada
rote und spröde Haut in einer
Nacht weiß und sammetweich.
Lade 50 Pf. in Riesa:
in der Stadt-Apotheke, bei
H. B. Thomas & Sohn,
Paul Blumenstein,
A. B. Gennide, Osk. Fischer,
Paul Fischer Nachf.,
Fedor Schmalyrie,
u. in der Küferdrogerie;
in Gröda: Alfred Otto,
sowie bei Theodor Zimmer.

Winterisaaten
in
Bern-Guano
„Hühnermiste“
der beste Dünger.
Er lockert die Ackerkrume und
fördert die Care.

Lichtschau-Bühnenhaus
Imperial-Tombill-Theater (Kochstr. 10).
— Nur noch 3 Tage! —
Heute Mittwoch, Donnerstag und Freitag das große
Sitten-Drama:

Madame Potiphar.
Hervorragendes Sittengemälde aus der
Gegenwart in 2 Akten, nach A. von
Kohl, gespielt von den ersten Schu-
spielern in Rospitzgen.
Spannend. Spieldauer 1/2 St. Spielst.
Wurde überaus
:: mit pompentriegerischer Vorführung. ::

**Ein schweres Opfer oder
Das Ende einer Halbweibdame.**
Vadendes tiefgreifendes Drama aus dem Großstadtleben.
Cinemas-Bühnenbericht des L.-T.-T. Gesellschaft, u. a.:
a. Das fürchterliche Eisenbahnunglück bei Dornberg.
b. Das besorgniserregende Fernboot auf dem Wann-
see bei Berlin.
Besetzung ist eiserfestig. Rolle Humoresken.
Texteinstimmig als Sieger. Rolle Humoresken.
Die erschreckende Flamme. Eine Legende aus
den montenegrinischen Bergen.
Russische National-Tänze. Entz. Tonbild.

Zur gest. Besetzung.
Um dem geehrten Publikum gerecht zu werden, und nur
spannende und fesselnde Dramen aus der jetzigen modernen
Zeit vorzuführen, findet trotz erhöhter Regiekosten
keine Preiserhöhung
statt, doch wird in
eigenem Interesse
der Besucher darum gebeten, das Theater schon etwas früher
(7 Uhr) aufzusuchen, da nach 8 Uhr infolge des
Kolossal-Weitstadt-Programms
größerer Andrang zu erwarten ist.
Keine marktgeschreiartige Reklame!
Das Versprochene wird gehalten!
Sämtliche Plätze sind für Erwachsene halbtages frei gegeben
und gelangen zur Durchführung.
— Niemand wird das Theater unbefriedigt verlassen. —
Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.
Gute Ventilation. Angenehmer Aufenthalt.
— **Künstler-Konzert.** —

Echt Radeberger Pilsner
schmeckt köstlich.
Generalvertreter: **Hans Ludowig, Riesa.**

Balke's Tanzlehr-Institut
— Hotel Kronprinz Riesa. —
Um vielseitigen Anstrogen gerecht zu werden, teile ich
hierdurch mit, daß mein nächster Kursus im Tanz und
feinen gesellschaftlichen Umgangsformen
Dienstag, den 5. September
beginnt (Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr abends). Anmel-
dungen werden bei Herrn Hotelier Birle entgegengenommen.
Gehaltsungsvoll **Oswald Balke,**
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Neue Marmeladen
frisch eingetroffen, als Erd-
beer, Himbeer, Aprikosen,
1/2 Pfd. 18 Pf., Glas 80 Pf.,
1 Pfd. Inhalt, empfiehlt
D. Caspari, Delikatessen.

Gerühmte Schellfische,
echte Kieler Bällinge,
frisch geräucherter Lachs, Ant
empfang
D. Caspari, Delikatessen.

Neues Sauerkraut,
neue saure Gurken,
neue Pfeffergurken,
neue Senfgurken.
Hermann Müller Nachf.
Morgen Donnerstag vorm.
frisch aus der See:
Schellfisch,
Cablau, Seelachs,
alles Pfd. 20 Pf.,
ff. Rotzungen
empfiehlt
Clemens Bürger,
Bild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Tomaten,
Kohlrabi, Kraut,
Möhren, Gurken
empf. Gärtnererl. Stori.

**Chirurgische
und medizinische
Gummiwaren**
empfiehlt in großer
Auswahl
Küferdrogerie Riesa,
Friedrich Böttner,
Bahnhofstraße 16.

Nähmaschinen,
alle Systeme für alle Zwecke
laufen sie gut und billig bei
Albin Blech, Goethestr. 57.
Circa 20 Maschinen am
Lager. Reparaturen werden
sachgemäß und billig aus-
geführt. **Alle** Maschinen
werden zu höchsten Preisen in
Zahlung genommen.

Neue Sendung in
Wachstuchresten
für Tischl. eingetr.
Ernst Mittag.

Gehörne Ital.
Weintrauben,
Pfd. 85 Pf.
Alfred Otto, Gröda.

Welt-Theater
Hauptstraße 51
Das neue Programm vom 23.—25. Aug. enthält:
Koffener und das weiße Mädchen. Kräftig
spannendes Drama aus Süd-West.
Der Botaniker und der Bandit
„Tigerhahn“.
Sensations-Drama aus den heißen Gebirgen Amerikas.
Im Selbstmord eingeschlossen. Aufregendes Drama.
Wort ist abergläubig. Das Tölkchen vom Tollen.
Das lächerliche Ballet. Jede soll und muß lachen.
Frischen läßt sich nicht verblüffen. Kolossale Götterzeit.
An der jähren blauen Donau.
Nise am Gerdaser. Ungekündete Naturaufnahme.
Zigennerweifen, 2. Serie. Wundervolles Tonbild.
Hierzuland ganz ergebnis die Direktion.
Morgen Donnerstag Kinder- und Familien-Vorstellung.
Anfang 4 1/2 Uhr.

Vereinsnachrichten
Deutscher Reform-Verein Riesa. Morgen Donnerstag
abend Versammlung im „Deutschen Herold“. Ab-
straße. Wichtige Besprechung.
Sportverein Riesa. Morgen Donnerstag 7/9 Uhr
Dringlichkeitsversammlung. Erscheinen jedes Mit-
gliedes erforderlich.

Gesangverein „Amphion“.
Die geehrten Mitglieder werden nochmals hierdurch zu
dem **Donnerstag**, den 24. August im **Hotel zum
Stern** stattfindenden
Konzert
(Streichmusik mit Gesangsbeiträgen — vorzügliches Pro-
gramm — im Garten — Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr) mit
folgendem
Tänzchen
ergebenst eingeladen.
Zahlreichem Besuche steht entgegen der Vorstand.

Total-Ausverkauf
in Woll- und Schnittwaren
von **Bertha Weiße, Riesa, Hauptstraße 19**
nur bis 25. Septbr. wegen Räumung des Ladens.
Nur reelle Waren. Neueste Muster. Konkurrenzlose Preise.

Wein vom Faß.
ff. Heidelbeerwein à Liter 50 Pf.
ff. roter Johannisbeerwein à Liter 65 Pf.
ff. Erdbeerwein à Liter 90 Pf.
ff. Sams-Wein à Liter 110 Pf.
empfiehlt
Hermann Müller Nachf.
Inh. Alfred Otto — Kaiser-Wilhelmsplatz 9.

Schmerz
das Warnungszeichen

einer drohenden Erkrankung fehlt bei
Haarkrankheiten! Wer sich also vor
solchen Krankheiten schützen und die im
hohen Alter schöne, gesunde Haare erhal-
ten will, pflege regelmäßig und konsen-
quent sein Haar mit dem bewährtesten
Haarpflegemittel „Peru-Tannin-Wasser“
von E. A. Uhlmann & Co., Reichenbach i. V.
Bewachen Sie die Schutzmarke:
„Die Tochter des Erfinders“

Für die überaus zahlreichen Beweise der
Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer
teuren Enkelkinder, Frau
Rosine verw. Höschler,
entgegengebracht worden sind, sprechen hierdurch
ihren **hoffgefühltsten Dank**
aus
die trauernden Hinterbliebenen.

Dampf-Bad Riesa.
Bismarck-
und weibl. Bäder.
Max Berner
Bandagist
Hauptstraße 65
empfiehlt sein
großes Lager aller Arten
Bruchbänder,
gut passend und in den
schwierigsten Fällen Hilfe
bietend.
Bruchbänder ohne Feder,
vorzügliches Sitz, angenehmes
Tragen. Verbands für
Unterleibslieben, Nabel-
brüche, Wundernieren, Ödeme-
dau (System Dr. Oettinger).
Auch werden die Bänder
nach Maß sachgemäß ange-
fertigt. Verfallsbänder,
Monatsbänder, u. Gürtel,
Gummikrümpfe, alle Arten
Gummis, Schlauch, Glas
u. s. w., Feinwasch, Mulls und
Gaze-Bänder, Gipsbanda-
rien, Spritzen, Selbst-
steriliser, Schilfsaugen, Lufts-
kissen, Stuhlbeden.
Reparaturen
schnell und sorgfältig.

Honig!
Alfred Otto, Gröda.
goldgelb, gar. rein, in Gläsern
von ca. 1 Pfd. Inhalt, 125 Pf.,
in Gläsern von ca. 1/2 Pfd.
Inhalt, 65 Pf., empfiehlt
Alfred Otto, Gröda.
Gesunde, saure, frischju-
schmeckende
Moststäpfel
kauft wagnonweise u. erbittet
Offerte G. W. Trepte, Krus-
dorf i. Sa.

Bier! Donnerstag
abend u. Frei-
tag früh wird in der Verga-
brauerei Junagier gefüllt.
Brauerei Höderau.
Donnerstag abend wird
Junagier gefüllt.
Waldschlößchen
Höderau.
Morgen Donnerstag früh
Schlachtfest.

Gasthaus gute Quelle
in Heyda.
Sonntag, den 27. August
Erntefest,
wogu alle Freunde u. Öbner
nebst lieben Frauen ganz
ergebenst einladen
Ernst Öbner und Frau.

Schneider's Restaurant
Zeithain.
Freitag früh **Schlachtfest.**
Gestern abend 7 1/2 Uhr
entschieden nach langem
Leiden meine liebe Tochter,
unsere gute Schwester
Oiga
im vollendet. 13. Lebensjahre.
Dies zeigt hierdurch tief-
betrübt an
Riesa, d. 22. Aug. 1911
Bertha verw. Leuner
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet
Freitag nachm. 1/5 Uhr von
der Friedhofshalle aus statt.

Die Beerdigung unseres
lieben Walter findet morgen
Donnerstag nachm. 1/3 Uhr
vom Trauerhause, Goethe-
str. 6 (nicht Friedhofshalle)
aus statt.
Familien **Quartowski**
und **Waltzer.**

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Ueber die Futternot

verpflichtet der Bundeskulturrat folgenden weiteren Artikel:

Welche wirtschaftlichen Maßnahmen sind geeignet, die schädlichen Wirkungen der Futternot zu mildern? In erster Linie ist äußerste Sparsamkeit in der Verwendung von Kraftfutter geboten. Es muß mit den vorhandenen Vorräten unbedingt bis zum nächsten Frühjahr gereicht werden. Um dies zu ermöglichen, ist die Aufstellung eines Futtermittelplans unerlässlich. Dieser dürfte in fast allen Fällen klar vor Augen führen, daß besonders sparsam mit dem Heu umgegangen und ein großer Teil der sonst abliegenden Heugabe durch Stroh ersetzt werden muß. Wenn auch das Stroh hinsichtlich seines Nährwertes dem Heu weit nachsteht, so hat es doch für die Fütterung insofern hohe Bedeutung, als es dazu dient, den Hunger der Tiere zu stillen. Um den Tieren die notwendigen Nährstoffe zuzuführen, müssen, wenn das Heu durch Stroh ersetzt werden soll, neben dem Stroh namentlich eiweißreiche Kraftfuttermittel verabreicht werden. Das Stroh wird bekanntlich aber von den Tieren wegen seiner geringen Schmelzbarkeit nicht sehr gern aufgenommen. Durch Säufen und Vermengen desselben mit Kraftfuttermitteln muß es daher den Tieren schmackhafter gemacht werden. Um tunlichst viel Stroh zur Fütterung verwenden zu können, dürfte es in den meisten Fällen empfehlenswert sein, so wenig wie möglich Stroh zur Einkreuzung zu verwenden, sondern Torfstreu oder Waldstreu als Einkreuzungsmittel zu benutzen. Wenn auch beim Gebrauch von Torfstreu etwas weniger Staumittel erzielt wird, so ist andererseits infolge der hohen Absorptionsfähigkeit der Torfstreu für Flüssigkeit sowie auch für Ammoniak die Qualität des Düngers eine bessere. Es wird also der Verlust an Menge durch die Qualität wieder aufgehoben. In Wirtschaften, in welchen man in der Lage ist, Stroh zur Einkreuzung zu verwenden, ohne dadurch die Erhaltung der Viehbestände zu gefährden, sollte das Stroh nur in geschnittenem Zustande gestreut werden, weil damit eine Ersparnis an Stroh verbunden ist, denn geschnittenes Stroh saugt bekanntlich weit mehr Feuchtigkeit auf als ungeschnittenes. Um die fehlenden Nährstoffe bei der Strohfütterung zu beschaffen, müssen Kraftfuttermittel in größeren Mengen verabreicht werden als in anderen Jahren. In erster Linie verdienen die eiweißreichen Oelkuchen, wie Baumwollsaatmehl, Erdnuskuchen, Sojabohnenschnitz (Kalkmehlkuchen, Kolluskuchen) Beachtung, weil diese besonders geeignet sind, das dem Stroh fehlende Eiweiß zu ersetzen. Als Ersatz der etwa dann noch mangelnden Stickstoffstoffe können Gerstenschnitz, Trockenkartoffeln oder Trockenschmelz, soweit deren Preis nicht ins Unangemessene steigt, Verwendung finden. 100 kg Wiesenhay können z. B. ersetzt werden durch 55 kg Winterhalmtstroh, 21 kg Trockenschmelz, 15 kg Gerstenschnitz, 2 kg Erdnuskuchen, 2 kg Baumwollsaatmehl und 1 kg Sojabohnenschnitz.

Die Fütterung nach Leistung, deren hoher Wert namentlich durch die Kontrollverordnungen erwiesen worden ist, sollte gerade in diesem futtermittelarmen Jahre noch weit mehr Beachtung finden als dies bisher der Fall war, denn sie bedeutet eine erhebliche Ersparnis an Kraftfutter bei gleichbleibender oder gar noch gesteigerter Leistung gegenüber der gleichmäßigen Fütterung. In vielen Fällen wird man sich freilich mit mittleren Leistungen begnügen müssen, und wird es nicht immer möglich sein, die Ausgaben für die Viehhaltung mit den Einnahmen in Einklang zu bringen.

Seitens. Trotzdem muß das Bestreben darauf gerichtet sein, mit allen möglichen Mitteln die wertvollsten Futtermittelbestände zu erhalten. Unter diesem Gesichtspunkte kann es allerdings auch zweckmäßig sein, die schädlichen Futterverwerter tunlichst bald abzuholzen und dafür nachkommenleistungsfähiger Tiere einzusetzen.

Damit man im nächsten Frühjahr möglichst zeitig mit der Grünfütterung beginnen kann, sind jetzt noch Johannisroggen allein oder im Gemenge mit Getreidearten anzulegen. Nach den Beobachtungen von Jul. Kühn gelüftet dieses Gemisch dann die besten Erträge, wenn es schon im Herbst zu recht vollkommener Ausbildung gelangt. Das erreicht man, wenn die Aussaat noch im August erfolgt. Wo das Auftreten der Getreidearten zu befürchten ist, nehme man jedoch die Bestellung erst nach Mitte September vor. Auch der Jankornstroh liefert, jetzt gelüftet, im zeitigen Frühjahr einen reichlichen Schnitt und verdient daher ebenfalls weitestgehende Beachtung. Mit Vorteil kann letzterer als Ersatz für Roggen dort Anwendung finden, wo sich Getreide im Roggen zeigen und eine Ansaat derselben sich notwendig macht.

Tagesgeschichte.

In England

Ist der „goldene Frieden“ noch nicht allerwärts zurückgekehrt. Noch immer wird von Auslandsunruhen vielfach gemeldet. Bei Eröffnung der gestrigen Sitzung wurde der Minister des Inneren Churchill von Seiten der Arbeiterpartei und der Radikalen mit Fragen nach der Lage überhäuft. Insbesondere wurde auf die Entsendung von Truppen in die Auslandsgebiete ohne vorangegangenes Ersuchen der Zivilbehörden hingewiesen. Churchill erwiderte, bei der gegenwärtigen Lage seien die Militärbehörden mit der allgemeinen Pflicht betraut worden, das Eigentum der Eisenbahngesellschaften zu schützen, Gesetz und Ordnung zu sichern und den Verkehr aufrecht zu erhalten. Für diese Aufgaben sei ein großes Truppenaufgebot verwendet worden. Ich bin glücklich, sagen zu können, erklärte der Minister, daß weitläufig in der Meeresgabel der Fälle diese Truppen nicht benötigt worden sind. Sie sind unter dem Befehl verschiedener Generale gestellt worden, die für bestimmte Bezirke verantwortlich sind. Diesen Offizieren ist Vollmacht erteilt worden, den Umständen gemäß zu handeln, und dieselbe Vollmacht werden sie auch weiter ausüben. (Beifall, vereinzelte Rufe auf Seite der Arbeiterpartei: Kriegskredit!) Premierminister Asquith sprach in kurzen Worten den Dank aus, welchen die Nation allen Soldaten, die direkt oder indirekt mitgewirkt hätten bei der Wiederherstellung des Friedens. Die Hauptfrage sei nicht die Abmessung von Lob und Tadel, sondern die Sorge dafür, daß das Abkommen wirksam werde. Er bat, eine Erdbebung der vergangenen Vorkommnisse in diesem Augenblicke zu vermeiden und sprach das Vertrauen aus, daß das Haus und das Land der Kommission guten Fortgang in ihren Bemühungen wünschen werden. Ramsay MacDonald erklärte, der Vergleich könne von beiden Seiten als Friedensbürgerlich angenommen werden. MacDonald kritisierte jedoch scharf die Politik, welche von Churchill während des Ausstandes befolgt worden sei. Das Ministerium des Inneren habe während der Unruhen eine sehr verwechselliche Rolle gespielt. Ferner protestierte er gegen die umfangreiche Verwendung von Truppen. Die organisierte Arbeiterschaft werde es nicht dulden, daß das bürgerliche Leben von ausländischen Arbeitern durch unnütze Truppenentfaltung

geñdet würde. — Nach neueren Meldungen über Ausschreitungen in Tredegar, Edm Dale und Rhynney plünderten die Aufrührer zunächst Häuser von Juden, da gegen die jüdische Gemeinde, die beträchtlichen Grundbesitz in den drei Städten hat, seit langem wegen hoher Wohnungskosten ein Groll besteht. Später griff das Volk, welches auch über die durch den Eisenbahnstreik hervorgerufene Lebensmittelteuerung erbittert ist, noch andere Gebäude an. In Tredegar wurden über dreißig Personen ins Hospital gebracht, die bei dem Zusammenstoß mit der Polizei schwer verwundet worden waren. Die Menge ist immer noch erregt und droht mit neuen Gewalttaten.

Ueber deutsche Unterseeboote

wird mitgeteilt: Das erste deutsche Unterseeboot „U. 1“ wurde im Dezember 1906 in Dienst gestellt. Um das erste deutsche Unterseeboot zu vollenden, ist ein Zeitraum von fünf Jahren notwendig gewesen. In dieser Zeit sind aber auch die ganzen Grundlagen gelegt worden, auf denen eine große Organisation sich aufbauen kann. Welche praktische Erfahrungen wurden gewonnen und eine große Fülle wertvoller Erfolge mannigfacher Art in unablässiger Arbeit gesammelt. Vor allen Dingen ist jetzt ein großer Stamm ausgebildeter Offiziere, Ingenieure und Matrosen für den Unterseebootdienst vorhanden. Gehört auf ein technisches vorgängliches Material und ein ausreichendes Personal, wird der Ausbau der deutschen Unterseebootsflotte in den nächsten Jahren schneller vor sich gehen können. Gegenwärtig befinden sich nicht weniger als 14 Unterseeboote im Bau, wobei in nächster Zeit die Zahl der deutschen Unterseeboote auf 26 steigen wird. Dieser Stand wird vielleicht schon Ende 1912 erreicht werden. Von den neuen Booten werden die ersten, bis „U. 16“, bereits in den nächsten Monaten zur Indienststellung kommen. Am Bau der Boote sind die Germaniawerft in Kiel und die Kaiserliche Werft in Danzig beteiligt. Die Germaniawerft baut, bezw. baut von den 26 Unterseebooten 10, die kaiserliche Werft in Danzig 16. Voraussetzungen sind schon sehr bald der im Oktober 1910 gebildeten ersten, eine zweite Unterseebootsflotte anzugehen.

Deutsches Reich.

In einer Berliner Korrespondenz findet sich die folgende Betrachtung, die wir nach dem Ch. Tbl. mit allem Vorbehalt wiedergeben: Es hat mit Recht Verwunderung erregt, daß Freiherr von Marschall, der deutsche Botschafter in Konstantinopel, an den Konferenzen auf Schloss Wilhelmshöhe beteiligt war, und man hört bereits die Vermutung, er werde an Herrn von Ribbentrop's Stelle treten, falls dieser in den Marokkoverhandlungen mit Frankreich nicht zum Ziele kommen sollte. Nach unseren Informationen ist mit solcher Eventualität schwerlich zu rechnen. Wohl aber wird, so heißt es, von den maßgebenden Instanzen pflichtgemäß in Erwägung gezogen, was zu tun bliebe, wenn die Besprechungen mit Herrn Cambon ergebnislos verlaufen sollten. Den Streitfall vor das Forum einer neuen Marokkokonferenz zu bringen, liegt deutscherseits keine Neigung vor. Dagegen würde man, um das Kriegsgespenst von der Szene zu verbannen, letzten Endes den Gedanken einer Annäherung des Haager Schiedsgerichts nicht grundsätzlich ablehnen, und dann als Hauptvertreter Deutschlands wahrscheinlich den künftigen Freiherrn von Marschall nach dem Haag delegieren, zugleich den redegewandtesten der deutschen Diplomaten, der bereits

Auf dornenvollem Pfade.

Roman von W. Weidenau.

43

Das erschrockene Mädchen zur Seite schiebend, stürzte die Millionärin auf den Schreistisch zu, rief aus dem Fach die Kassaschlüssel heraus und einen Moment später stand sie vor der Vertikalen, ohne aber mit den zitternden Händen aufschließen zu können. „Ach, teure Herrin,“ bat die jetzt begreifende Hanna, „ängstigen Sie sich doch nicht unnötiger Weise... es kann...“ „Du hast recht, ich bin unvernünftig, die Kassa ist ja geschlossen, aber ich muß doch nachsehen, weißt Du, Hanna, ich habe auch Geld drinnen.“ Mühsam genug öffnete die alte Frau endlich die Schloßer, die Tür tat sich auf, aber im gleichen Moment durchglühte ein kurzer Kusschrei die Stille im Gemach, dann folgte ein schwerer, dumpfer Fall, Frau Wilhelmine Deffart war, ehe die entsetzte Hanna ihrer Herrin beispringen konnte, zu Boden gestürzt.

Die an allen Gliedern zitternde Hanna bemühte sich, unter heißen Tränen um die von ihr so treu geliebte Herrin, doch sie war zu schwach, allein den schweren Körper der leise schlafenden alten Frau aufzuheben. Da fiel ihr verstorbenes Bild in die Kassa... sie war leer... man hatte die alte Dame, wie sie es immer besichtigt hatte, ausgeraubt. Fassungslas, mit Mühe sich aufrecht haltend, starrte Hanna auf die leeren Fächer... sie fragte sich voll Entsetzen, wie es denn dieser Einbruch nur hatte ausgeführt werden können... und wann, und wer der freche Einbrecher sein konnte? Niemand hatte noch heute abend Einlaß begehrt... ein laulender Laut rief die treue Dienerin aus ihrem angestrengten Nachsinnen und neuerdings neigte sie sich zu ihrer Herrin, deren blutunterlaufenen Augen mit angstvollem Ausdruck durch das Gemach irrten. „Herr... ner, J... du... na, Ge...? kam es in gurgelnden Lauten von den blauen Lippen der Lebenden. „Geiliger Gott!“ schrie jetzt eine heile Stimme von der Tür her. „Tante, o Tante! Hanna, was ist denn geschehen?“ Hanna konnte nur, wild aufschluchzend, nach der offenstehenden Kassa hinweisen, dann floß sie hinaus, Hilfe zu holen und Hinner angustigen, er möge augenblicklich kommen, ein Unglück sei geschehen.

Ein seltsamer Zufall wollte es, daß Doktor Käferstein, der Rechtsfreund und Doktor Firner, der ärztliche Berater, der jetzt bestärkungslos die alte Dame, zu ein und derselben Minute im Haus, wo die größte Verwirrung herrschte, eintrafen. Als sie eben einander entsetzt fragten, wach ein Unglück denn geschehen sein könnte, floß eine Tür auf und Jbuna stürzte, händeringend und totendblich auf den Arzt zu.

„Onkel Firner, ach, weh! schreiest du Unglück! Die arme Tante... komm, hilf ihr, laß sie nicht sterben!“

Beim Durchschreiten mehrerer Zimmer berichtete sie dem alten Herrn in steigender Hast und abgebrochenen Worten von dem unerhört frechen Einbruch, dessen Entdeckung auf die alte Frau eine so schreckliche Wirkung ausgeübt hatte.

„Mag auch dies alles verloren sein, Onkel Firner, rette nur die arme Tante,“ flehte Jbuna.

„Hast Du schon nach Georg gefandt, Kind?“ fragte Firner, dem es selbstam bange zumute geworden war.

„Ja, er muß jeden Moment kommen.“ Firner stand am Lager seiner alten Freundin und ein einziger Blick sagte dem vielerfahrenen Arzte, daß ihm hier nichts mehr zu tun übrig blieb, als den Heimgang der alten Frau zu konstatieren, ein anderer, Größerer und mächtigerer als er hatte schon sein entscheidendes Wort gesprochen.

„Tot!“ Bei diesem Gedanken kämpfte sich sein Herz zusammen und ein ausdrucksvoller Blick flog über die tote hinweg zu dem im Hintergrunde stehenden Doktor Käferstein.

„Zu spät, zu spät, vielleicht nur um eine halbe Stunde zu spät... arme kleine Jbuna, armer Georg!“ Eine eiskalte kleine Hand umklammerte seine Rechte. „Onkel Firner, wird sie wieder gesund werden?“

„Ihr ist wohl,“ entgegnete er mit abgemessenen Gesichte. Totenstille herrschte nach diesen Worten, aber noch fester umklammerte Jbunas Hand die Rechte des alten Arztes und ihre verzweifelten Augen suchten die seinen.

„So habe ich denn meine Tante, nein, mehr noch, meine Mutter verloren!“ Und die starren, tränenlosen Augen auf die nun friedlich den ewigen Schlaf schlummernde, alte Frau gerichtet, sank Jbuna neben dem Totenbett in die Knie.

„Jbuna, meine Jbuna...“ sagte eine bebende, liebe Stimme und zwei Arme umschlossen treu und innig das arme Kind, „komme an mein Herz, Dein Georg ist ja bei Dir!“

Da umschlang sie den teuren Mann und an seinem Herzen löste sich ihr starrer Schmerz in tiefe, leise Wehmut.

Das tragische Ende der Frau Wilhelmine Deffart und der in ihrem Hause verübte, freche Einbruchsdiebstahl beschäftigte natürlich hauptsächlich jene Kreise, in welchen die trotz ihrer oft zutage tretenden Ungeniertheit beliebte Millionärin verkehrte, aber auch die großen Tagesblätter bemühtigten sich des Falles und brachten spaltenlange, oft von der Reporterphantasie entsprechend ausgeschmückte Berichte über die Vergangenheit der verstorbenen alten Dame.

Alle Welt hielt natürlich die einzige Verwandte derselben, die künftige Baronin von Friedlos, Fräulein Jbuna Deffart, für die beneidenswerteste Erbin des großen Nachlasses.

Obwohl die geraubten Juwelen immerhin einen Wert von nahezu 6000 Mark repräsentierten und laut Aussage Hannas auch Bargeld mitgeraubt wurde, so begriff man eigentlich doch nicht recht, daß dieser im Vergleich mit dem bedeutenden Vermögen verhältnismäßig geringe Verlust die alte Frau hatte so erschütterten können, daß sie den Tod davon hatte.

Während man im großen Salon der weitläufigen Wohnung alle Vorbereitungen zur Auserwählung der so rasch dahingeschiedenen traf, war die von Georg assistierte Polizei bereits tätig, um den oder die Täter auszuforschen. Man hatte sämtliche Schlösser sowohl an der Kassa als am Schreistisch, wie auch an den zwei ins Schlafgemach führenden Türen genau untersucht und nicht das geringste Merkmal eines gewaltsamen Einbruchs entdecken können, denn alle Schlösser waren vollkommen intakt befunden worden. So drängte sich denn allen bei der Untersuchung Anwesenden der Gedanke auf, daß es sich hier nur um einen Hausdiebstahl handeln könne, der sich auf äußerst schlaue und geschickte Art die Kassaschlüssel zu verschaffen gewußt hatte.



Bergführer in den schlimmsten Augenblicken mit dem Wesen trodenes Selbstverständnis zu entscheiden vermag.

Es war fast vor Beginn der Kletteraktion und der alte Kiese von Permatt schon in schlechtester Laune zu sein. Eine spröde Eiskruste umhüllte das Gestein und schon in den ersten Stunden des Aufstieges wehte ein stürmischer Wind, der sich bald zum rasenden Lindeverwirrendem Orkan steigerte. Das Schlimmste begann, als wir endlich die oberen Felsen erreicht hatten. Nur unser gegenseitiges Vertrauen und unsere genaue Kenntnis von dem hier angebrachten Kabel konnte ein weiteres Vorbringen rechtfertigen. Meine Begleiter waren die berühmten Brüder Josef und Adolf Schaller aus Zermatt. Hier, an der freien Felswand, packte uns der heulende Nordwind mit seiner ganzen Gewalt. Mit wühem Brausen stürmte er aus den Tiefen des Abgrundes, die 4000 Fuß hohe Felswand empor, an die wir uns festgeklammert hatten. Jeder Schritt vorwärts war ein verzweifelter Kampf. Dichte Schneewolken und Massen spröden Eises wurden von der Nordwind losgerissen und hinter uns her an den Klippen hinaufgeschoben, weit über uns hinaus bis zu den unsichtbaren Gipfeln. Das Brausen und die ungestüme Gewalt des Orkans überdüllten alles, nur nicht den Willen und den Mut meiner Gefährten. Gurren waren nutzlos, der lauteste Schrei aus kräftigsten Lungen mußte in diesem Teufelsgehölz ungehört verhallen. Jeder Grat, jede Kante, war vom Schnee maskiert; die kramphast gebaltete Faust an dem vereisten Kabel war unsere einzige Stütze. Während einer kleinen Pause in dem Rücken der Elemente war der erste Führer einige Fuß emporgeklettert, als wir ihn plötzlich den Halt verlieren sahen. Das an Felsen angebrachte Kabel hatte unerwartet dem Gewicht nachgegeben. Der zweite Führer stand neben mir auf einer schmalen Kante und es schien, daß uns nichts mehr zu retten vermöchte. Alles dauerte nur Sekunden, mit entsetzlicher Geschwindigkeit sahen wir den Gefährten von oben herniedersinken. Unwillkürlich, in letzter Verzweiflung klammerten wir uns Schulter an Schulter an die Eisrippe und diesmal kam uns die Vorsehung noch zu Hilfe. Im selben Augenblick kam ein Prach und es wurde mir dunkel vor den Augen. Doch das war nur eine Sekunde. Ein heftiger Schmerz an den Rippen ließ mich fühlen, daß ich noch ein Leben zu verlieren hatte. Durch einen Zufall waren wir gerettet. Das um meine Brust geschnürte Seil hatte sich um einen kleinen Felsvorsprung gelegt. Einen Augenblick hing ich buchstäblich frei in der Luft; nur das brüchige ärmliche Kabel des Alpenvereins trennte uns von dieser und der jenseitigen Welt.

Doch die Rettung geschah schnell und sicher. Mit einem ironischen Kopfnicken deutete Josef Schaller auf den grauischen schneebedeckten Abgrund unter uns; dann, mit einem Grinsen der Befriedigung, begann er kurz entschlossen an der überhängenden Felswand hinaufzuklettern. Der Geist des Kampfes war erwacht, das Watterhorn hatte uns seine Krallen gezeigt; wir wollten, wir mußten siegen. Das Seil hing noch über dem rettenden kleinen Felsvorsprung und zwei von uns stemmten sich aufwärts. Das feste ständige Kabel kam nicht mehr in Betracht; der Sturm hatte es ergriffen und wirbelte es heftig durch die Luft. Immer höher kletterten sich die Schwärzigen auf. An einem Punkte versagte der Halt der Hand und des Fußes und der schwere Führer sank auf meinen Schultern und dann auf meinem Schädel. Wehe dem Mann, der eine empfindliche Hirnschale hat; nagebeschlagene Bergschuhe auf der Kopfhaut sind unangenehme Dinge und verlangen besondere Verständnis. Noch mein Schädel hielt es aus, Josef erreichte den Rand des Felsens, schlang sich hinauf und eine halbe Stunde später war der Gipfel erreicht. Zwei Tage später stieg eine Expedition von Führern auf, um an der gefährlichen Stelle ein neues Seil zu befestigen.

Als sie nach zwei Tagen zurückkehrte, klang unten am Schwarzsee das Geläut der Kirchenglocken durch die Wäste und brach sich an den Bergwänden. Man feierte eine seltsame Zeremonie, inmitten der sonnengebräunten Söhne der Berge stand ein hoher kirchlicher Würdenträger. Man beging die jährliche Weihe der Seile. Zwei Tage früher hätte uns das Reiben eines solchen Seiles um ein Haar das Leben gekostet.

Aus aller Welt.

Berlin: Als der Uffler Kern mit seiner Frau einen Wendepaziergang unternahm, wurde das Paar plötzlich von drei Männern überfallen und niedergeschlagen. Kern konnte sich freimachen und einen Schuhmann herbeiholen. Inzwischen war das Mädchen von den Männern in rohester Weise mißhandelt worden. — In der vorvergangenen Nacht tötete in Höfenschnhausen der Schuhmacher Mint den Waidier Benzig durch einen Messerstich in die Brust. Mint war mit einem jungen Mädchen in einem Ballsalon gewesen. Als sie sich auf dem Heimwege befand, hänselte sie Benzig. Es kam zu Ränksigkeiten, in deren Verlauf Mint mit einem Schuhmachermesser Benzig in die Brust stieß, so daß er tot zusammenbrach. — Drän (Mähren): Der Arbeiter Anton Kubal hat seine von ihm getrenntlebende achtzehnjährige Gattin, weil diese sich weigerte, die eheliche Gemeinschaft mit ihm wieder aufzunehmen, durch mehrere Revolvergeschüsse getötet und seine Schwiegermutter sehr schwer verletzt. Der Mörder wurde sofort verhaftet. — Wien: In der Maschinenfabrik Enthal im 5. Stadtbezirk fand infolge unvorsichtiger Manipulationen mit Tripent in eine Explosion statt, wodurch ein Schlossergeselle getötet, ein zweiter tödlich und ein dritter leichter verletzt wurden. Die Explosion verursachte einen Brand, der jedoch bald von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. — Paris: Der 23-jährige Louis Doette aus

Berlin, ein Mitglied der bekannten Waffenfabrikantenfamilie, unternahm in Begleitung von Frau und Kindern eine Automobilfahrt nach Neapoli. In der Nähe der Gemeinde Hebebonville stießen beide Hindereisen, und das Automobil wurde gegen einen Baum geschleudert, wobei es zertrümmerte. Herr Doette wurde vom Steuerab die Brust eingedrückt. Der Tod trat sofort ein. Eine der beiden Damen ist schwer verletzt, während die andere und der Chauffeur mit Abschnürungen davonkamen. Louis Doette leitete als Direktor eine Kugellagerfabrik im Pariser Bowrte Senneliers; er bewohnte in Paris eine luxuriöse Wohnung in der Rue Villaret de Jozeuse. Der Leichnam Doettes wurde nach Gailon gebracht. — Nowotzkerlass: In einem nahen Gehöft sind sechs Personen in der grausvollsten Weise ermordet worden.

Vermischtes.

Ein Kuffchen erregender Testamentschwindel ist in Prag aufgedeckt worden. Die 33 Jahre alte Helene Seiz aus Pössau, Tochter eines Offiziers, versuchte durch verschiedene Manipulationen dem Großgrundbesitzer Janovský 250 000 Kronen zu entlocken. Sie schrieb mit der gefälschten Unterschrift Janovskýs an einen Prager Notar einen Brief, in dem dieser aufgefordert wurde, 250 000 Kronen durch eine Hypothek auf die Grundstücke Janovskýs fällig zu machen, um mit diesem Betrage die Eheliche einer unehelichen Tochter des Großgrundbesizers, einer gewissen Stala, sicherzustellen. Im Laufe der notariellen Formalitäten entdeckte aber die Steuerbehörde am Wohnsitz des Großgrundbesizers verschiedene gefälschte Unterschriften. Sie benachrichtigte den Großgrundbesitzer, und dieser ließ, da er krank ist, Anzeige erstatten. Helene Seiz wurde verhaftet und hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sie ist eine eifrige Leserin von Kriminalromanen und hat sich die erforderlichen juristischen Kenntnisse durch das Studium juristischer Bücher und durch Umgang mit Rechtsgelehrten anzueignen gesucht. — Weiter wird gemeldet: In der Betrugsaffäre der Helene Seiz wurde jetzt deren Geliebter, der Steinbruchbesitzer Selbst aus Teplitz, verhaftet, der mit der Seiz einen Wechsel auf Janovskýs Freund, den Woiwode Jouska, in Höhe von 50 000 Kronen gefälscht hatte und bei dem großen Betrugsversuch mitschuldig sein soll. Ferner wurden die Gattin Selbsts und eine zweite Geliebte von ihm verhaftet.

Ein bellagener Unglück ist in Wald bei Solingen die Folge eines Vorganges gewesen, bei dem es sich um den Verlust eines geringfügigen Gegenstandes handelte. Der „Tägl. Rundsch.“ wird darüber berichtet: Einem Mädchen war eine Kasse in einen schon schon seit Jahren nicht mehr gebrauchten, 10 bis 12 Meter tiefen Brunnen gefallen. Ein Kumpfergeselle erbot sich freundschaftlich, sie wiederzuholen, und stieg auf einer Leiter hinaunter. Er wurde aber von giftigen Gasen betäubt und stürzte ab. Da die Obenstehenden glaubten, er sei infolge eines Schritts verunglückt, folgte ein Schuhmachergeselle, war angeheilt, doch sonst ohne Sicherung dem Kameraden. Es gelang ihm, den Ohnmächtigen anzufassen, aber beim Hinaufziehen riß der Strick, und inzwischen übten die Gase auch ihre Wirkung auf den Retter aus. Nun machte in edler Selbstaufopferung der Kumpfermeister den Versuch zur raschen Rettung, doch auch er teilte das Geschick der anderen. Die Verunglückten wurden, wie gemeldet wird, von dem Polizeiergeanten Meser, der einen Sauerstoffhelm angelegt hatte, aus der Tiefe herausgeholt. Von vier Ärzten sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Von den Toten waren zwei verheiratet und älter und sorgloser, der Kumpfergeselle war erst 22 Jahre alt und wollte sich demnächst verheiraten. Die Teilnahme mit der Familien ist hier groß.

Von einem Rebhock angegriffen und schwer verletzt. Das Infanterieregiment Nr. 85 aus Jago in Ungarn hält in den Wäldern Waldungen seit einiger Zeit Übungen ab. Als die Truppen auf einer Pflanzung bei Schließungen waren, kam ein durch die Schüsse wild gewordener Rebhock auf eine größere Gruppe Soldaten zu, an deren Spitze der Kommandant Oberst Oskar Wollert stand. Der Hock rannte mit solcher Stärke gegen den Offizier, daß dieser einen Rippenbruch und schwere innere Verletzungen erlitt. Der Kranke wurde ins Spital gebracht. Der Rebhock entkam.

Ueber die abenteuerliche Flucht eines Leipziger Fremdenlegionsars wurden nähere Einzelheiten durch eine Verhandlung vor dem Kriegsgericht in Hannover bekannt. Es handelt sich um den früheren Tapagiere, den Musikleiter Rud. Lindner von der 1. Komp. des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 (Warnow Oldenburg) aus Leipzig. In Belfort ließ Lindner sich am 14. Dezember 1907 zur französischen Fremdenlegions anwerben. Sofort nach seiner Einstellung kam er nach Algier. Hier wurde ihm die Dummheit bald leid. Als er 1909 mit einer Schar Lebensgefährten ausbrechen wollte, als Ersatz nach Tonkin verschickt zu werden, sprang er auf dem Transport im Suezkanal mit acht Gefährten über Bord. Sieben Mann wurden vom Strudel der Schiffschraube erfasst und ertranken, nur Lindner und ein zweiter Deutscher erreichten schwimmend das Ufer und marschierten nach Port Saib, wo ihnen das Deutsche Konsulat die Heimreise nach Deutschland ermöglichte. Lindner wurde in Deutschland als unvorsichtiger Heeresflüchtiger eingestuft.

Um die Welt in 40 Tagen. Der Plan des Pariser Journalisten Jaeger-Schmidt, der es unternommen hat, einen neuen Rekord der Reiseschnelligkeit aufzustellen und den Erdball in 40 Tagen zu umkreisen, scheint zu gelingen. Jaeger-Schmidt, der am 17. Juli von Paris abreiste und am 26. August wieder eintreffen

soll, ist am Freitagabend in Kewport eingetroffen und bereit am Sonnabend früh an Bord der Olympia nach Europa weiterzufahren. Der hastige Reisende war am 12. August von Yokohama kommend in Vancouver eingetroffen und erreichte Montreal am letzten Donnerstag. Der Franzose beabsichtigte ursprünglich, von dort mit dem Dampfer der Man-Eline nach Liverpool zu fahren, aber die Streikgefahr auf den englischen Eisenbahnen veranlaßte ihn dann kurz entschlossen zu einer plötzlichen Aenderung der Route; er fuhr nach Kewport und schiffte sich auf der Olympia ein. Auf diese Weise wird er voraussichtlich Freitagabend in Cherbourg landen können. Auf der Fahrt über den Subischen Ozean brachte er den Kapitän des Dampfers „Kaiserin von Japan“ dazu, die Fahrt zu beschleunigen und in der Tat traf das Schiff auch 14 Stunden früher in Vancouver ein. Aber die Fahrt war fruchtlos, denn Jaeger-Schmidt kam noch 4 Stunden zu spät, um den schnellen Transkontinental-Express zu erreichen und mußte einen viel langsameren Zug nehmen. Trotzdem sind seine Chancen, Paris wirklich noch am 26. zu erreichen, recht günstig, und man wird mit Spannung darauf warten, ob dieser eilige Sommerreisende Paris noch glücklich am Freitag erreicht.

Unwetterverheerungen. Meeran: Die Straße zwischen Comagot und Brad, also die Suldenerec und Trafoyer Zufahrt, ist infolge eines sechsständigen Nachtgewitters zerstört. Der Verkehr ist gänzlich eingestellt. Große Gefahr ist für eine weitere Zerstörung durch den Trafoyer Bach vorhanden. Gestern früh schlug der Blitz nächst dem Gemeindehaus in Agund in das Transformatorhäuschen und den Mast der „Eiswerke“. Der Leitungsbahn schmolz und herabfallende Drähte töteten die gerade vorübergehende Frau des Schuhmachers Schaefer. — Innsbruck: Aus dem Ostal treffen Nachrichten von katastrophalem Hochwasser ein. In der Nacht auf gestern ist ein starker Wolkenebruch niedergegangen und die Dehtaler Ache ist aus ihrem Bett getreten. Die Ortschaften Vengenfeld und Klehla lagen unter Wasser. Die Bewohner mußten die Häuser räumen. In Umhausen ist die Straße zerstört und die Postverbindung unterbrochen. Die Ache reißt überall Sträucher und Stege fort. Die Gefahr ist sehr groß. In Franzensfeste ging in der Nacht ebenfalls ein starker Wolkenebruch nieder. Auf der Strecke von Wittenwald nach Franzensfeste sind sämtliche Brücken fortgerissen, so daß die Straße für den Bahnverkehr gesperrt ist. — Paris: In der Provinz haben heftige Unwetter vorgestern vielfach schwere Verwüstungen angerichtet, namentlich in Mittelfrankreich. In der Gegend von Privas wurde die ganze Ernte durch Hagelschlag vernichtet. In Chaiseieu erschlug der Blitz den Grundbesitzer Bonnchausse und verbrannte seine Tochter so schwer, daß sie kurz darauf starb.

Die Hitzewirkung in den Alpen. Seit Ende Juni ist kein ordentlicher Neuschnee mehr über die Berge des ganzen Berner Oberlandes gegangen. Dafür hat die Sonne in erbarntungsloser Glut volle sieben Wochen ununterbrochen an den Fimern gearbeitet und hochinteressante Veränderungen in den Alpen hervorgerufen. Während sonst in vorausgegangenen schneereichen Sommern Gletscher und Steilhänge im Juli und Anfang August noch mit dickem Firnüberzug bedeckt waren, auf dem sich leicht Stufen herstellen ließen, ist dieser jetzt an vielen Stellen fast gänzlich abgeschmolzen, so daß der feinharte Eispanzer der Berge zutage tritt. Man sieht das namentlich an zahlreichen Stellen der Oberländer Riesen; und ebenso ostwärts an den großen Gletschern des oberen Urnergebietes zwischen dem Sustenpaß und dem Gottshardpaß. Die Eisstöuren werden dadurch vielfach sehr erschwert, ja vielfach für Durchschneidungsschwierigkeiten fast unmöglich. An manchen Stellen ist die Hitz sogar noch dem Eise zusehe gegangen, und da und dort, z. B. im Finsteraarhorngebiet, findet man sonst mit Eis dicht überzogene Stellen jetzt förmlich kahl. Die Gletscher sind überall stark abgeschmolzen; der Wasserstand der Flüsse hat sich trotz der siebenwöchigen ungeheuren Trockenheit auf einer Höhe gehalten, die sonst nicht einmal in normalen Sommern erreicht wird. Der Wasserhochstand geht völlig auf Rechnung des abgeschmolzenen Gletschereises.

Geld- und Landwirtschaftliches.

Ersatz für Grummet. In den letzten Nummern der Sächs. Landw. Presse in Dresden ist die Ausfaat von Futtergewächsen als Ersatz für den Verlust der Grummetern empfohlen worden. Es kommen hierbei in Betracht welcher Senf mit Haser, Gerste und Sommerroggen, Buchweizen, Galbellen, Wicken mit Erbsen, Pelusiden und Johannisroggen mit Sandwicken. Man muß diese Futtergewächse nun möglichst bald aussäen, um noch vor Eintritt des Winters Grünfutter zu bekommen. Die Samen dieser Futtergewächse können von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Dresden-N., Sibontenstr. 13, bezogen werden. Damit die Pflanzen sich möglichst schnell und kräftig entwickeln, helfe man durch Kunstdünger nach. Für den Acker genügen 3 Zentner Superphosphat, 5 Zentner Kalzit und 1 Zentner Chlorkalium. Da Chlorkalium im Herbst nicht immer leicht zu haben ist, so verfolge man sich gleichgültig auch mit Chlorkalium für die Winterfaat. Auf jeden Fall ist es zweckmäßig, auch schon für die Frühjahrsausfaat im Herbst Thomasmehl und Kalzit einzuspülen. Beim Einkauf der Düngemittel beachte man besonders das, was Prof. Dr. Köhler in Wädern über die Düngemitteluntersuchung in der Sächs. Landw. Presse mitteilte, damit der kleine Landwirt immer genau das bekommt, was er bezogt.

A. Herrmann, Stolberg i. Erzgeb.

Der Stachelbeermettau hat in Deutschland leider sehr große Verheerungen angerichtet; die Ernten waren an vielen Orten verloren und man sorgt sich, ob es wohl jemals wieder Stachelbeeren gibt. An manchen Orten ist sogar die Befestigung der betroffenen Stachel-

